Konjunktur

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **32 (1940)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

band von Staaten, die in bezug auf den Aufbau ihrer Nationalwirtschaft und ihre innere Wirtschaftspolitik voneinander bedeutend abweichen und ihre wirtschaftliche Selbständigkeit weitgehend bewahren. Empfohlen wird dagegen eine internationale Verrechnungswährung. Das Verhältnis der nationalen Währungen zu dieser Verrechnungswährung soll nicht ein für allemal festgelegt werden, sondern gemäss den Erfordernissen der Staaten von Zeit zu Zeit abänderbar sein.

Die von Meade vorgeschlagene Weltwirtschaftsorganisation würde auch als Grundlage einer Uebergangsordnung dienen können, falls es nach dem Krieg zur Schaffung eines Föderativverbandes der Staaten Europas oder der parlamentarisch regierten Staaten Europas und der Vereinigten Staaten von Amerika kommen sollte; denn der föderative Staatenverband könnte nicht mit einem Schlag die vollständige Wirtschaftseinheit seiner einzelnen Glieder herbeiführen. Der Gedanke eines solchen Staatenverbandes hat viel für sich, doch gehört ein grosses Mass von Hoffnungsfreudigkeit dazu, um an seine Verwirklichung unmittelbar nach diesem Krieg zu glauben.

Konjunktur.

Die Wirtschaftslage im zweiten Vierteljahr 1940.

Allgemeine Uebersicht.

Von einer Weltwirtschaft und einer weltwirtschaftlichen Entwicklung kann eigentlich kaum mehr gesprochen werden. Die meisten Länder stehen im Banne des Krieges als Kriegführende oder als besetzte Gebiete, oder als Opfer der Blockade. Ausserhalb der direkten Kriegszone steht nur noch ein einziger Erdteil: Amerika. Selbst die Wirtschaft der Vereinigten Staaten, die bisher noch am ehesten konjunkturelle Regungen widergab, wird nun durch das ungeheure Aufrüstungsprogramm ebenfalls weitgehend auf die Kriegswirtschaft umgestellt und vermutlich mehr und mehr der staatlichen Lenkung unterworfen.

Produktionszahlen werden im Bulletin des Völkerbundes nur noch über die Vereinigten Staaten und Schweden veröffentlicht. In U. S. A. steht der Index der industriellen Produktion um 10 bis 15 Prozent höher als im Vorjahre. Besonders stark gestiegen ist die Erzeugung von Kohle, Eisen und Stahl (Zunahme 20 bis 80 Prozent gegenüber 1939). Der Produktionsindex Schwedens, der im Januar mit 161 (1929 = 100) den höchsten Stand erreicht hatte, ist im Mai auf 135 gesunken, 12 Prozent unter den Vorjahresstand, als Folge der Abschneidung von der Weltwirtschaft. In bezug auf den internationalen Warenverkehr scheidet sich die Welt immer mehr in zwei Teile: den europäischen Kontinent, der von der englischen Flotte blockiert wird und daher den gegenseitigen Handel innerhalb des Kontinents zu fördern sucht und die Länder der übrigen Welt, die ebenfalls auf sich selbst angewiesen sind.

Die Wirtschaftslage der Schweiz hat sich infolge des Eintritts Italiens in den Krieg und des militärischen Zusammenbruchs Frankreichs plötzlich stark verschlechtert. Bedroht ist namentlich der Aussenhandel. Die Zufuhr

von Uebersee ist unterbunden und Deutschland hat seine Lieferungen momentan ebenfalls gestoppt. Auch der Export steht vor ungeheuren Schwierigkeiten. Ein- und Ausfuhr sind seit Mai stark zurückgegangen. Die Produktion behauptet sich trotzdem vorläufig auf verhältnismässig hohem Niveau, da weiter für die Landesverteidigung gearbeitet wird und auch die Produktion für den zivilen Verbrauch andauernd hoch ist. Auch der rege Personen- und Güterverkehr zeugt von lebhafter wirtschaftlicher Tätigkeit. Stark zurückgegangen ist dagegen die Bautätigkeit. Der Arbeitsmarkt wurde etwas stärker belastet infolge Sistierung von Exportaufträgen. Ende Juni wurden jedoch nur rund 8000 gänzlich Arbeitslose gezählt, und auch die Rückführung der bisher demobilisierten Wehrmänner in den Arbeitsprozess vollzog sich befriedigend.

Die einzelnen Wirtschaftsgebiete.

Der Kapitalmarkt hat ein bewegtes Vierteljahr hinter sich. Der Einmarsch der deutschen Armee in Holland und Belgien am 10. Mai bewirkte grosse Nervosität, so dass die Börsen sofort geschlossen wurden. Da die Kapitalabwanderung ein grosses Ausmass anzunehmen drohte, griff die Nationalbank endlich zu Devisenbeschränkungen. Offiziell wurde zwar der freie Kapitalverkehr nicht eingestellt, allein die Banken wurden angewiesen, nur für legitime Warengeschäfte Devisen abzugeben. Als nach der Niederlage Frankreichs die Importmöglichkeiten sehr erschwert wurden, trat auf dem Kapitalmarkt eine überraschende Wendung ein. Ein Teil des in fremden Währungen angelegten Kapitals wurde wieder in Schweizerfranken zurückverwandelt. Der Devisenvorrat der Nationalbank, der vorher beträchtlich zurückgegangen war, hat von Mitte Juni bis 23. Juli wieder um 111 Millionen Franken zugenommen. Das führte auch zu vermehrtem Geldangebot, und als der Börsenhandel am 1. Juli inoffiziell und am 8. Juli offiziell wieder aufgenommen wurde, notierten die Obligationen höher als vor der Börsenschliessung.

Die durchschnittliche Rendite von 12 Anleihen des Bundes und der S. B. B. betrug auf Grund der Börsenkurse:

	1939 %	1940 %
Ende Januar	3,42	4,13
Ende März	3,56	4,41
Ende April	3,68	4,50
9. Mai	3,57	4,69
1. Juli	3,59	4,51
8. Juli	3,59	4,13

Aus diesen Vorgängen darf wohl geschlossen werden, dass eine Nationalisierung des schweizerischen Kapitalmarktes im Sinne einer strafferen Kontrolle des Kapitalexports und einer Verhinderung ungerechtfertigter Kapitalanlagen im Ausland es möglich macht, in unserm Lande das Zinsniveau niedrig zu halten. Es sollte nun auch gelingen, die Erhöhung der Zinssätze, die bei den Banken schon eingesetzt hatte, abzustoppen und womöglich rückgängig zu machen. Jedenfalls sollte die Erhöhung des Hypothekarzinses, die von massgebenden Kantonalbanken bereits beschlossen worden ist, unterbleiben.

Die Aktienkurse haben durch die militärischen Ereignisse ebenfalls einen Schock erlitten, von dem sie sich aber im Gegensatz zu den Obligationenkursen nicht mehr recht erholten. Betroffen wurden neben den Finanzaktien auch die Aktien der Industrieunternehmen, deren Renditemöglichkeiten unter den veränderten Verhältnissen offenbar ungünstiger beurteilt werden. Der

Aktienindex der Schweizerischen Nationalbank, der Ende März auf 156 stand, war am 9. Mai auf 142 gesunken. In der zweiten Hälfte Juli gingen die Kurse nach vorübergehender Besserung noch stärker zurück. Der Index der Industrieaktien hatte Ende März 307 erreicht, am 9. Mai sank er auf 282, Mitte Juli auf 278.

Die Warenpreise setzten auch im zweiten Quartal ihre Aufwärtsbewegung fort. Der Index der Grosshandelspreise stand Ende Juni um 29,2 Prozent höher als im August 1939. Am stärksten gestiegen sind die Preise der Roh- und Hilfsstoffe. Der Index einzelner Warengruppen weist vom August 1939 bis Juni 1940 folgende Steigerung auf:

Brennstoffe	62	Prozent
Metalle	52	»
Textilien, Leder, Gummi	48	»
Pflanzliche Nahrungsmittel	45	»
Futtermittel	28	»
Tierische Nahrungsmittel	12	»

Der Index der Kosten der Lebenshaltung hat folgende Veränderung erfahren:

Juni 1914 = 100		Nahrungsmittel	Brenn- und Leuchtstoffe	Bekleidung	Miete	Gesamtindex
1939	August	131,2	114,6	120,0	173,5	137,2
	Dezember . . .	138,3	118,3	122,9	173,5	142,0
1940	März	139,6	124,9	133,4	173,5	144,8
	April	141,9	125,4	141,4	173,5	147,3
	Mai	143,4	126,7	141,4	173,2	148,2
	Juni	145,4	131,2	141,4	173,2	149,6
Aenderung Aug. 39/Juni 40		+ 10,8%	+ 12,7%	+ 17,8%	— 0,2%	+ 9,0%

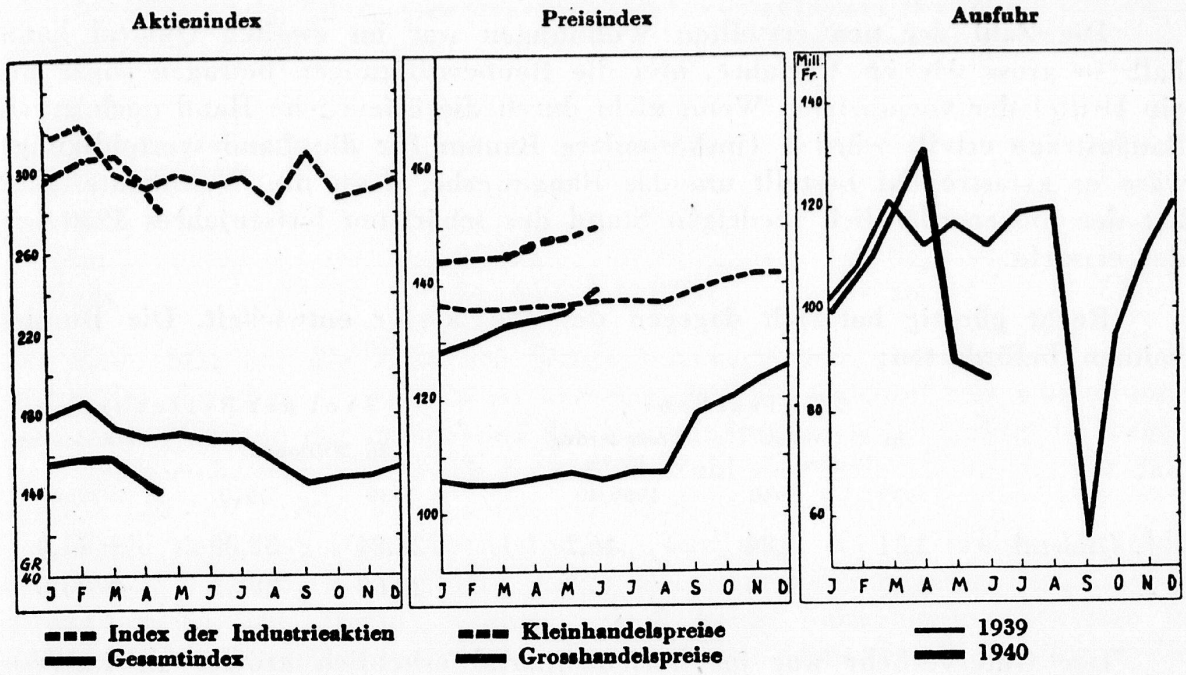
Der Bekleidungsindex wird seit April fortgeschrieben. Im Juli wurde, soviel uns bekannt ist, eine Zwischenerhebung vorgenommen, die eine weitere Erhöhung ergeben dürfte.

Im Mai wurde, wie alljährlich, eine neue Erhebung über die Mietpreise durchgeführt, die folgendes Ergebnis zeitigte:

	Mietpreisindex Mai 1939	Mietpreisindex Mai 1940	Veränderung 1939/40 in %
Durchschnitt der Großstädte . . .	186,1	185,8	— 0,2
Uebrige erfasste Städte	155,7	155,5	— 0,1
Gesamtdurchschnitt	173,5	173,2	— 0,2

Der Mietpreisindex ist in den einzelnen Städten sehr verschieden hoch. Auch die Entwicklung ist verschieden. So wurde zum Beispiel in Winterthur eine leichte Erhöhung der Mietpreise festgestellt, ebenso in Schaffhausen und Frauenfeld. Wir verweisen hierfür auf die Veröffentlichung in der «Volkswirtschaft» vom Juni 1940.

Die seit vielen Jahren leicht rückläufige Bewegung des Mietpreisindexes dürfte nun beendigt sein, denn schon sind Mietpreiserhöhungen angekündigt für Wohnungen mit Zentralheizung infolge der starken Verteuerung der Brennstoffe. Eine Erhöhung des Hypothekarzinses würde sich ebenfalls auf die Mietpreise auswirken, und auch die stark gestiegenen Baukosten werden, wenigstens für die neuerstellten Wohnungen, steigende Preise zur Folge haben.



Der Aussenhandel hat sich bis zum April noch relativ günstig entwickelt. Im Mai und Juni sank der Ausfuhrwert wesentlich unter die Vorjahreszahlen, und auch der Import, der seit Oktober wertmässig bedeutend höher war als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, fiel im Juni infolge der erschwerten Zufuhr (Kriegseintritt Italiens und Verkehrszerrüttung in Frankreich) bedeutend zurück. Die Quartalsergebnisse lauten:

	Einfuhr				Ausfuhr			
	1939	1940	Veränderung 1939/40		1939	1940	Veränderung 1939/40	
	in Millionen Franken			in %	in Millionen Franken			in %
1. Quartal	398,4	613,6	+ 215,2	+ 54,0	329,9	330,8	+ 0,9	+ 0,3
2. »	464,2	580,3	+ 116,1	+ 25,0	340,7	307,1	— 33,6	— 9,9

Da die erwähnten Hemmnisse des Aussenhandels erst vom Juli an voll zur Auswirkung gelangten, ist im laufenden Quartal mit wesentlich ungünstigeren Zahlen zu rechnen.

Die Ausfuhrzahlen für die einzelnen Industriezweige können nicht veröffentlicht werden. Doch ist festzustellen, dass fast alle Industrien Exportverluste aufweisen.

Noch viel stärker als der Export leidet der Fremdenverkehr unter dem Kriege. Im März/April (die Maizahlen sind noch nicht bekannt) war die Zahl der Uebernachtungen von Ausländern um 56 Prozent geringer als im Vorjahre. Dabei fallen in diesen Monaten die ständig hier wohnenden Ausländer stärker ins Gewicht als in der Hochsaison, wo der Ausfall noch grösser sein wird. Erfreulicherweise hat sich die Frequenz der Gäste aus dem Inland gegenüber dem Vorjahr um 3 Prozent verbessert. Die Gesamtzahl der Logiernächte im März/April 1940 ist mit rund 1,5 Millionen immerhin um 0,4 Millionen oder 21 Prozent niedriger als 1939.

Die Wohnbautätigkeit hat ihren im letzten Sommer begonnenen rapiden Rückgang fortgesetzt, wie aus folgenden Zahlen hervorgeht:

	Neuerstellte Wohnungen			Baubewilligte Wohnungen		
	1939	1940	Veränderung in % 1939/40	1939	1940	Veränderung in % 1939/40
1. Quartal	1971	1088	— 44,8	1649	676	— 58,8
2. »	1640	800	— 51,2	2121	707	— 66,7

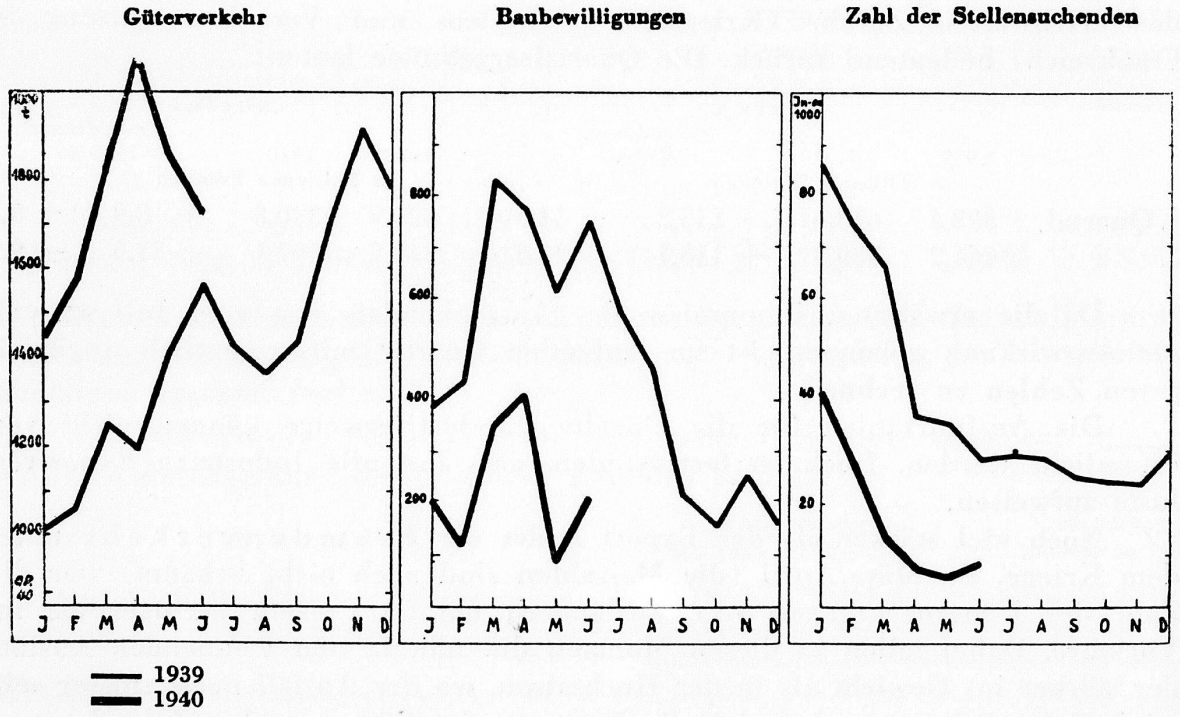
„Eigentum des Vorstandes der SP

Die Zahl der neu erstellten Wohnungen war im zweiten Quartal kaum halb so gross wie im Vorjahre, und die Baubewilligungen betragen sogar nur ein Drittel der vorjährigen. Wenn nicht durch die öffentliche Hand noch grosse Bauaufträge erteilt würden (insbesondere Bauten für die Landesverteidigung), wäre es katastrophal bestellt um das Baugewerbe, denn die Wohnbautätigkeit hat den ausserordentlich niedrigen Stand des schärfsten Krisenjahres 1936 wieder erreicht.

Recht günstig hat sich dagegen der Verkehr entwickelt. Die Bundesbahnen beförderten:

	Güterverkehr in Millionen Tonnen		Veränderung in %	Zahl der Reisenden in Millionen		Veränderung in %
	1939	1940	1939/40	1939	1940	1939/40
1. Quartal	3,31	4,84	+ 46,2	28,84	32,00	+ 11,0
2. »	4,17	5,70	+ 36,7	29,60	28,53	— 3,6

Der Güterverkehr war im Berichtsquartal erheblich grösser als im Vorquartal und im 2. Quartal des Vorjahres. Der Personenverkehr hat dagegen einen Rückgang zu verzeichnen, der wohl der Generalmobilmachung und dem Kriegsfahrplan, der einige Wochen in Kraft war, zuzuschreiben ist.



Die Kleinhandelsumsätze waren im April und Juni etwas höher, im Mai dagegen niedriger als im Vorjahre. Im Mai hat die Mobilmachung und auch die Anlegung von Notvorräten im Vorjahre zum ungünstigeren Resultat beigetragen. Im Durchschnitt des ganzen Quartals beträgt die Umsatzvermehrung gegenüber 1939 jedoch nur etwa 1 Prozent, während die Preise um etwa 10 bis 20 Prozent gestiegen sind. In Wirklichkeit sind daher weniger Waren gekauft worden, was zum Teil mit der Voreindeckung und zum Teil mit der durch die Teuerung verminderten Kaufkraft zu erklären ist.

Der Arbeitsmarkt hat sich recht günstig entwickelt. Die Zahl der gänzlich arbeitslosen Stellensuchenden betrug:

Gänzlich arbeitslose Stellensuchende

	1938	1939	1940	Veränderung 1939/40 absolut	in %
Januar	84,753	80,477	38,765	— 41,712	— 52
Februar	80,512	68,417	26,220	— 42,197	— 62
März	51,784	61,117	11,656	— 49,461	— 81
April	45,570	32,864	8,103	— 24,761	— 75
Mai	41,640	31,552	6,130	— 25,422	— 81
Juni	34,182	24,240	8,032	— 16,208	— 67

Ende Mai hat die Zahl der Ganzarbeitslosen den niedrigsten Stand erreicht, der seit dem Jahre 1929 zu verzeichnen war. Im Juni trat wieder eine Vermehrung ein, an der namentlich die Uhrenindustrie stark beteiligt ist wegen der Exporterschwerung. Dennoch betrug die Zahl der Arbeitslosen um die Jahresmitte nur ein Drittel des Standes von 1939.

Nach den bisherigen Feststellungen hat auch die teilweise Demobilmachung, die am 6. Juli erfolgte, keine erhebliche Vermehrung der Arbeitslosigkeit verursacht. Daraus können jedoch keine weitgehenden Schlüsse in bezug auf den Beschäftigungsstand gezogen werden. Denn die Wehrmänner, die nicht sofort Arbeit fanden, wurden wieder in den Militärdienst einberufen, zum Teil haben sie sich auch bei den Arbeitsämtern gar nicht gemeldet.

Die Stellensuchenden verteilen sich folgendermassen auf die Berufsgruppen:

	Juni 1939	Juni 1940	Veränderung 1939/40
Uhren und Bijouterie	4209	1689	— 2520
Baugewerbe	8710	1335	— 7375
Handel und Verwaltung . . .	2935	1321	— 1614
Textilindustrie	1240	937	— 303
Holz- und Glasbearbeitung . . .	1634	453	— 1181
Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe .	671	420	— 251
Metall- und Maschinenindustrie .	2281	399	— 1882
Lebens- und Genussmittelindustrie .	498	82	— 416

Im Vergleich zum Vorjahr fällt namentlich der bedeutende Rückgang im Baugewerbe auf, das jetzt weniger Arbeitslose zählt als die Uhrenindustrie, während es sonst an der Spitze der Arbeitslosenstatistik stand. Ausserordentlich gering ist die Arbeitslosigkeit in der Maschinen- sowie in der Lebens- und Genussmittelindustrie. Auch die Teilarbeitslosigkeit hat im Vergleich zum Vorjahre einen starken Rückgang erfahren. Nach den Meldungen der Arbeitslosenkassen waren Ende Mai 1940 8,300 oder 1,5 Prozent der Kassenmitglieder teilarbeitslos. Die grösste Teilarbeitslosigkeit besteht in der Uhren- und in der Textilindustrie. Auch in der Bekleidungs- und Lederbranche hat sie neuerdings zugenommen.

*

Unsere Bemerkung im letzten Konjunkturbericht, eine Konjunkturprognose sei unter den heutigen Umständen nicht mehr möglich, da alles weitgehend abhängig sei von den politischen und militärischen Ereignissen, ist durch die seitherigen Ergebnisse jedenfalls sehr gerechtfertigt worden. Auch heute ist die Lage nicht anders, und es sind noch weitere Ueberraschungen möglich in den nächsten Wochen und Monaten, die auch die wirtschaftliche Entwicklung in unserem Lande massgebend beeinflussen. Wir verzichten daher auf Mutmassungen, da diese nur einem Rätselraten gleichkämen.